

Aktuelle Vortragsveranstaltung im Bildungszentrum in Flintbek

Zeitgemäße Schwarzwildbejagung – eine Notwendigkeit

Eine Zeit lang glaubte man in Deutschland, die Afrikanische Schweinepest (ASP) sei ein Problem der östlichen Nachbarstaaten Polen, Weißrussland, Ukraine, Rumänien, Slowakei, Ungarn und der baltischen Länder. Viele begleiteten mit Verwunderung und teilweise mit Verärgerung den Bau des „Schweinezaunes“ an der deutsch-dänischen Grenze. Am 10. September 2020 wurden wir leider eines Besseren belehrt. Es wurde der erste ASP-Ausbruch auf deutschem Boden in Brandenburg im Landkreis Spree-Neiße festgestellt. Bis Ende August wurde in Deutschland das ASP-Virus bei 1.622 Wildschweinen und in drei Hausschweinbeständen nachgewiesen. Das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume in Flintbek griff kürzlich in Zusammenarbeit mit dem Landesjagdverband das hochaktuelle Thema Wildschweinbejagung in einer Vortragsveranstaltung auf.

Am Anfang stand eine Beschreibung der aktuellen ASP-Situation in Brandenburg durch Henrik Reinke vom dortigen Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz. Die Seuchenausbrüche haben inzwischen alle Landkreise an der Grenze zu Polen erfasst. Die Umstände bei der Bekämpfung lassen sich mit dem Wort „dramatisch“ treffend umschreiben. Um jeden Ausbruchsort wird eine Restriktionszone mit einem Radius von 15 km eingerichtet. Daran schließen sich mehrere Sicherheitszonen an. Allein die Kerngebiete haben eine Fläche von derzeit 1.395 km². Sie wurden mit schwarzwildsicheren Zäunen in einer Gesamtlänge von 258 km gesichert. In den ASP-Res-



Dr. Henrik Sproedt demonstriert Möglichkeiten der neuen Nachtsichttechnik bei der Schwarzwildjagd.

triktionszonen wird versucht, den Schwarzwildbestand auszulöschen. Dies geschieht durch Einzeljagd mit Nachtsichttechnik, Fang in 150 Saufängen und durch vereinzelte Bewegungsjagden. Die Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft sind gravierend. Es bestehen Ernteeinschränkungen für land- und forstwirtschaftliche Produkte und Verbringungsbeschränkungen für Futtermittel und Hausschweine. Für Schlachtschweine bestehen erhebliche Absatzschwierigkeiten. Mit großem Aufwand wird die Suche von Wildschweinkadavern betrieben. Es ist nicht absehbar, über welchen Zeitraum die Seuchenbekämpfung weitergeführt werden muss.

Rechtslage bei Nachtsichttechnik

Dr. Henrik Sproedt von der Jagdschule Grimmbart in Schwabstedt stellte die neue Rechtslage hinsichtlich des Einsatzes von Nachtsichttechnik bei der Schwarzwildjagd vor. Die Seminarteilnehmer konnten die aktuell auf dem Markt befindlichen Wärmebildgeräte, Restlichtverstärker und Beleuchtungseinrichtungen in Augenschein nehmen und erhielten wertvolle Tipps für den praktischen Einsatz. Hierfür müssen Spezialkenntnisse durch

Übung erworben werden, ein neues Feld für die Fortbildung der Jägerinnen und Jäger. Einige waffenrechtliche Ungereimtheiten sollten durch den Bundesgesetzgeber baldmöglichst beseitigt werden.

Gründe für Anstieg der Bestände

Die Schwarzwildbestände sind in Deutschland in den zurückliegenden Jahrzehnten stark angewachsen. Welche Gründe hat dies und wie könnten Jagderfolge gesteigert werden? Dies war das Thema von Roman von Fürstenberg von der gleichnamigen Jagdschule auf Gut Basthorst. Es gibt kaum noch Wintermortalität beim Schwarzwild. Mastjahre im Wald kommen häufiger vor. Der Maisanbau hat zugenommen. Die Energiegehalte der landwirtschaftlichen Fruchtarten sind gestiegen. Schwarzwildkarrungen der Jäger bringen zusätzliche Futtermengen. Es werden häufig nicht genügend Frischlinge erlegt. Das sind die wesentlichen Gründe für die hohen Schwarzwildbestände. Nach Angaben des Referenten tragen 85 % der Frischlinge bereits im ersten Lebensjahr zur Reproduktion bei. So kommt es zu einem Zuwachs von 300 % des Gesamtbestandes. Die Bejagung sollte so effizient wie möglich gestaltet werden. Dazu gehören fachgerecht angelegte Karrungen und revierübergreifende Drückjagden. Auf die Gefahren bei den Erntejagden und auf den beim Schwarzwild weiterhin bestehenden Muttertierschutz wurde besonders hingewiesen.

Blick nach Niedersachsen

Das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Klimaschutz des Landes Niedersachsen hat ein Projekt zur Erprobung von Fangmethoden für Schwarzwild in Auftrag gegeben. Hierüber berichtete Revierjäger Martin Tripp von den niedersächsischen Landesforsten. Es werden verschiedene Fallentypen

von kleineren Drahtgitterfallen bis zu mehrere Hundert Quadratmeter umfassenden Großfängen getestet. Ein besonderes Problem rechtlicher und ethischer Art stellt die tierschutzgerechte Tötung der gefangenen Sauen dar. Mit Blick auf drohende ASP-Szenarien stellte der Referent abschließend fest: „Entscheidend ist nicht der private Jagdgenuss, sondern der Wille zum Widerstand gegen die Seuche.“

Rekordstrecke im Jagdjahr 2020/2021

Abschließend beleuchtete Henrik Schwedt, Jagdreferent im Melund in Kiel, die Schwarzwildsituation in Schleswig-Holstein. Die Jagdstrecke hat im Jagdjahr 2020/2021 mit 21.286 Stück eine neue Rekordhöhe erreicht. Das Schwarzwild hat im Westen und Norden des Landes neue Lebensräume erobert. Ganz offensichtlich wird das Ziel der jährlichen Entnahme von 70 % aller Frischlinge nicht erreicht. Es werden erfahrungsgemäß nur zirka 55 % gestreckt. Bei einer tierschutzgerechten Reduktion muss laut Henrik Schwedt auch ein angemessener Anteil von Bachen zur Strecke kommen. Mittel der Wahl sollten vor allem revierübergreifende Bewegungsjagden sein.

Johann Böhling
freier Autor



Wolfgang Heins, Präsident des Landesjagdverbandes, sprach einführende Worte.

FAZIT

Das Seminar machte deutlich, dass Anspruch und Wirklichkeit bei der Schwarzwildbejagung oft auseinanderklaffen. Die ASP steht auch in Schleswig-Holstein vor der Haustür. Die Jägerschaft sollte weiterhin alle Kräfte bündeln, um den Trend der ansteigenden Jagdstrecken zu brechen. Dazu gehören eine Einbeziehung der neuen technischen Möglichkeiten zur Nachtjagd ebenso wie ein deutlicher Wille zur Reduzierung.



Referenten beim Schwarzwildseminar: Henrik Reinke, Dr. Henrik Sproedt, Henrik Schwedt, Roman von Fürstenberg, Martin Tripp (v. li.) Fotos: Johann Böhling